

„Der innere Wert“

Erstes fairKauf-Haus in Hannover eröffnet.

Die Änderung des Genossenschaftsgesetzes vom 18. August 2006 treibt allenthalben immer mehr Früchte. Die Ausdehnung des Förderzweckes auf soziale Belange – im Geiste Friedrich Wilhelm Raiffeisens und Hermann Schulze-Delitzsch – macht die Genossenschaft zur idealen Unternehmensform besonders in Geschäftsbereichen, die der Allgemeinheit zugute kommen sollen.

Mitte Januar 2008 öffnete „fairKauf eG“, das erste Sozialkaufhaus für Hannover, seine Türen. Als Initiative des Diakonischen Werkes Hannover, des Caritasverbandes Hannover e.V. und des Werkheim e.V. Hannover schafft fairKauf „ein Angebot an die Stadtgesellschaft, bürgerliches Engagement zum Wohl vieler Menschen in dieser Stadt zu praktizieren“. Möbel, die auf Wunsch auch gern abgeholt werden, Kleidung, Hausrat und Bücher werden hier auf drei Etagen mitten in Hannover angeboten.

fairKauf aber dabei nur als günstiges Kaufhaus für die sozial Schwachen zu begreifen, hieße weite Teile der gesellschaftlichen Wirkung einer solchen Einrichtung einfach zu übersehen. Natürlich geht es auch um die Teilhabe an der Gemeinschaft durch den Erwerb notwendiger Waren oder auch mal des „kleinen Luxus“, aber das „social network fairKauf“ geht viel weiter und bindet die Spender, die ehrenamtlichen Helfer, die Mitarbeiter und sogar die Schnäppchenjäger mit ein. Es schafft eine Stätte der Begegnung, des Austausches und der Re-Integration.

Motor der hannoverschen fairKauf-Idee ist Reinhold Fahlbusch, Vorsitzender des Vorstandes der Genossenschaft. Mit viel Zeit und persönlichem Einsatz hat der pensionierte Bankdirektor die Beteiligten in ein ökumenisches Boot gezogen. Die fairKauf-Preisgestaltung erläutert er als „abhängig vom inneren Wert des jeweiligen Stückes“.



Podiumsdiskussion der Freunde und Förderer der fairKauf eG (v.l.): Tina Voß, Geschäftsführung Tina Voß GmbH, Klaus Woyna, Vorstandsvorsitzender Sparda-Bank, Rosa Legatis, NDR, Reinhold Fahlbusch, fairKauf eG-Chef, Prof. Dr. Ralf Hoburg, FH Hannover.

Ein Möbelstück wie etwa ein massiver Eichenholz-Schrank darf schon aufgrund seiner Qualität und Haltbarkeit etwas mehr kosten, sich aber trotzdem immer noch im Rahmen anderer Möbelhäuser mit weit weniger massiven Stücken bewegen. Ein solches Objekt wird dann auch schon mal für unter 300 Euro verkauft.

Dies macht auch Pastor Walter Lampe vom Diakonischen Werk deutlich: „Wir haben keine Preisschilder auf denen steht ‚Preis für Arme‘, ‚Preis für Reiche!‘“

Ort des Einkaufs und der Begegnung

Auf diese Weise hat sich fairKauf inzwischen zu einem „echten Geheimtipp für das besondere Schnäppchen und als Ort des Einkaufs und der Begegnung für alle Menschen“ entwickelt. Allein der Start war fulminant. „Wir wollten bewusst etwas ruhiger starten, wurden dann aber fast überrannt“, erinnert sich Reinhold Fahlbusch. „150 Besucher in der ersten Stunde und der Verkauf von fast zwei Dritteln der Möbel am ersten Tag sprechen eine deutliche Sprache.“

Dabei kommt jeder eingenommene Euro mit mindestens 12 Cent der Mitarbeiter-Qualifizierung zugute. Insgesamt will fairKauf rund 40 neue Arbeitsplätze schaffen. Vor allem Langzeit-Arbeitslose sollen hier auf den Wiedereinstieg in den Beruf trainiert und möglichst auch vermittelt werden.



Vorstandschef Reinhold Fahlbusch mit einem seiner Schnäppchen.

Wer das Projekt fairKauf unterstützen will, dem stehen viele Möglichkeiten zur Verfügung: ob als Käufer, ehrenamtlicher Helfer oder als Spender. Darüber hinaus kann jeder für 50 Euro einen Genossenschaftsanteil erwerben. ■ Fotos: Göhmann

Weitere Informationen gibt es unter www.fairkauf-hannover.de.

AUTOR:

► Hayo Göhmann
Tel.: 0511/92 00 72-0
kontor@text-lobby.de

